



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
102 (1892)**

31 (1.2.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-51044](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-51044)

# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Postzeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:

für den politischen u. allg. Theil

Schreibredakteur Dr. Hamel,

für den lokalen und prov. Theil

Ernst Müller,

für den Inserattheil:

Karl Apfel.

Notationsdruck und Verlag der

Dr. A. Haas'schen Buch-

druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“

ist Eigenthum des katholischen

Bürgerhospitals.)

Ammtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 31. (Telephon-Nr. 218.)

Lesensfreie und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 1. Februar 1892.

#### Die große liberale Partei.

Der Vergessenheit nicht anheimfallen darf das was im preussischen Abgeordnetenhaus über die Möglichkeit einer gemeinsamen liberalen Partei gesprochen wurde. Friedberg sagte:

Ich kann ausprechen, daß alles, was bezüglich der großen liberalen Partei gesprochen ist, eine Kombination ist, die sich auf sehr wenig Thatsächliches stützt. Drei Dinge haben zu dieser Vermuthung geführt. Erstens der Artikel der „Kölnen Post“ (über das Zusammengehen der Liberalen) auf dem der Ministerpräsident Bezug genommen hat. Aber wenn schon eine Partei nicht für jedes ihrer Blätter verantwortlich gemacht werden kann, so ist der erwähnte Artikel von vielen Seiten unserer Partei dementirt worden. Zweitens war es die Rede unseres verehrten Führers von Bennigsen im Reichstage. Herr von Bennigsen hat nur gesagt, daß die Handelsverträge, die wir alle als einen günstigen Boden acceptiren, auch die Parteien hierin dazu führen könnten, die idealen Bestrebungen in den Vordergrund zu stellen. Wenn dies von freisinniger Seite einen Augenblick so aufgefaßt ist, daß Herr v. Bennigsen damit der freisinnigen Partei Entgegenkommen hat zeigen wollen, so war das ein Irrthum. Herr Richter und Herr Hamburger haben das Entgegenkommen auch nachher in schroffer Weise (? Red.) abgelehnt. (Widerpruch links.) Das dritte Argument war die Rede des Herrn v. Spinnler. Diese Rede hatte durchaus keine scharfen Formen. (Widerpruch rechts.) Umgekehrt hat der Kultusminister in scharfer Weise erwidert, so daß wir annehmen mußten, die Regierung wolle einen Versuch mit uns. (Lachen rechts.) Wir waren in der glücklichen Lage, mit der Regierung zusammenwirken zu können in der Arbeiterkündigungsgesetzgebung, bei der Handwechsellagerung, bei den Handelsverträgen. Jetzt aber hat die Regierung ein Verbot gebracht, von dem sie voraussehen mußte, daß es schwere Differenzen hervorgerufen würde. (Sehr wahr! bei den Rationalliberalen.) Der Ministerpräsident hat heute persönlich gesprochen, und ich will einen Mißton nicht hineinbringen. Ich bescheide mich deshalb, indem ich die Hoffnung ausdrücke, daß eine Verständigung erfolgen kann. (Beifall bei den Rationalliberalen.)

Darauf sagte Richter:

„Nun die große liberale Partei! Hätte der Ministerpräsident mich privatim besucht, er hätte eine Auskunft bekommen, die ihm manche Beängstigung genommen hätte. Warum gegen die einzige Rede des Herrn v. Bennigsen gleich die scharfen Kanonen aufzuführen! Was bekümmert denn den Reichskanzler so sehr? Was befürchtet denn der Reichskanzler von dieser großen liberalen Partei? Was liberal ist, gehört zusammen, und ich bedaure, daß durch die Macht der Verhältnisse und durch die Politik des divide et impera eine Trennung eingetreten ist. Wenn der Reichskanzler die Zukunft richtig verstände, dann müßte er Alles dazu thun, eine große liberale Partei zu schaffen. Die müßten eine große liberale Partei und eine große konservative Partei haben. So lange ich lebe, werde ich dafür wirken.“

Endlich der Reichskanzler:

„Verändert ist meine Stellung zwischen gestern und heute nur insofern, als ich heute gelernt habe, daß es mit der großen liberalen Partei, die, wie ich nun sehe, eigentlich ein Werk des Herrn v. Richter hätte sein sollen, nichts ist. Meine Stellung zu den vorliegenden Geschehnissen ist heute dieselbe, wie sie gestern gewesen ist, und wie sie morgen sein wird.“

Die Noth wird schon die Liberalen, wenn auch nicht als geschlossene Partei, in der Abwehr gegen die Reaction zusammenhalten. Man muß sich freilich nicht mit den Brodkrüsteln der Freiheit begnügen, die dem armen Lazarus Liberalismus von der Regierung werden ohne allen Zweifel zugeworfen werden. In Bayern hat man sich in aller Form geeinigt. Das ist doch etwas.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. Februar, Vorm.

Die Reden des Reichskanzlers zur Vertheidigung des Verbammungsgesetzes bieten zu Angriffen reiche Gelegenheiten. Wir greifen zunächst das Folgende heraus. Der Reichskanzler, in die Enge getrieben mit seiner Annahme, daß die christliche Religion eine gemeinschaftliche Grundlage für die Erziehung nicht sein könne ohne die Betonung der confessionellen Scheidung, und außer Stande, die künftigen Konsequenzen des neuen Courtes: confessionelle Gymnasien und Universitäten, eine katholische Abtheilung im Kultusministerium (von Bismarck als der eigentliche Dneil des Kulturkampfes bezeichnet) in Abrede zu stellen, griff zum Vorwurf des Atheismus gegen diejenigen, welche den Confessionalismus bekämpfen, wobei er jedoch die Mitglieder des Hauses in einem Zwischenjahre ausgenommen hat. Herr v. Caprivi ahnte nicht, wie er sich selbst schlug, als er sagte: „An jedem Menschen ist das Wichtigste sein Verhältnis zu Gott, das kann er sich auf sehr verschiedene Weise bewußt und unbewußt, äußern.“ Wenn dem Kanzler selbst das unbewußte Verhältnis zu Gott genügt, so ist nicht zu verstehen, wie er die bewußte Sittlichkeit ohne

confessionellen Stempel als Atheismus verwerfen kann. Freilich stand ihm ein Eideshelfer zur Seite in der Person des ultramontanen Rintelen, der die Demoralisation unserer Zeit, die Morde und Betrügereien aus dem Atheismus herleitete, — mit welchem Recht, haben wir vor einiger Zeit in unserem Artikel „Der lachende Minister“ beleuchtet. — Was für eine Art Atheismus hatte der Kanzler übrigens im Auge? Den philosophischen, welcher den anthropomorphen (nach dem Menschenbilde gedachten) Gott und die biblischen Erzählungen als Erziehungsmittel gelten läßt, im übrigen die Grundsätze der Sittlichkeit, der Gerechtigkeit und des Wohlwollens als Richtschnuren betrachtet, oder den anarchischen, der die Idee der stitlichen Weltordnung verwirft? Im ersten Falle erklärt Herr von Caprivi der ganzen heutigen Wissenschaft und ihren Trägern, allen selbstständigen Gelehrten den Krieg, im zweiten hat er ein berechtigtes Verdammungsurtheil am verkehrten Orte, ohne Anlaß und Zusammenhang, ausgesprochen. Die Gottesidee wird nicht mit der biblischen Schöpfungsgeschichte vergehen, die ideale Anschauung behält, so lange es Menschen gibt, neben der Realität ihren Platz. Aber Thoren waren die, welche Sokrates und Spinoza als Atheisten im zweitgenannten Sinne verworfen haben. Und die Denkfreiheit wird von den vereinigten Ultramontanen und Conservativen in Deutschland nicht ausgerottet werden.

Die Lage. Die offiziellen Berliner „Polit. Nachrichten“ ziehen das Facit der Reden am Sonnabend. Sie melden folgendes: „In unterrichteten Kreisen wird der Nachricht der „Freisinnigen Zeitung“, daß die Herren Riquel und Bennigsen ihre Abschiedsgesuche einreichen wollten, kein Glauben geschenkt. Es wird im Gegentheil angenommen, daß die „Krise“ als beseitigt zu betrachten ist und daß namentlich für den Finanzminister, dem noch so große und wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der Steuerreform obliegen, keine Veranlassung mehr vorliegt, auf seine Entlassung zurückzukommen.“

Ferner: „Der Zweck der letzten Rede des Reichskanzlers war offenbar, Del auf die hochgehenden Wogen zu gießen. Schon seine Freitagrede war ohne Zweifel von der gleichen Absicht getragen, diese Absicht aber in Folge der hochgradigen Spannung der Stimmung der Verhandlung nicht erreicht, vielmehr war noch eine Verhärtung derselben herbeigeführt worden. Die gestrige Rede des Herrn Reichskanzlers war, ohne von der Entscheidung in Bezug auf die soziale Gesamtstellung zu der Streitfrage abzugeben, in Ton und Bild darauf berechnet, eine sachliche Verständigung auch um den Preis von Abweichungen im Einzelnen von der Vorlage herbeizuführen. Seine Schlusswendung, daß die Seitenblase der großen liberalen Partei inzwischen geplatzt zu sein scheint, fand denn auch sofort die gewünschte Verthätigung durch den Abgeordneten Friedberg, welcher zugleich die Bereitwilligkeit erklärte, in der Commission zur Erzielung eines „positiven“ Ergebnisses mitzuwirken.“

Ob dies Entgegenkommen Friedbergs im Interesse unserer Partei oder gegen dasselbe geschieht, bleibt dahingestellt.

Emin Pascha ist in Wadai eingetroffen! In einem Privatbriefe aus Zanzibar vom 5. Januar wird der „Post. Ztg.“ geschrieben: „... Soeben von Romba (Britisch Ostafrika) zurückgekehrt, bringe ich eine wichtige Nachricht mit. Nach einer gestern daselbst eingelaufenen Nachricht hat Emin Pascha den Albert-Nyanza längst verlassen und befindet sich in seiner alten Provinz. Aus Schoa Moru (ein durch Bakers Aufenthalt im Jahre 1864 und 1871 bekannter Ort, 2 Gr. 15' n. Br.) wird berichtet, daß sich vom Albert-Nyanza den Bahr-el-Geibel hinauf eine große Expedition, mit schwarz-weiß-rother Fahne versehen, auf zahlreichen Rähnen eingeschifft habe. Ein von dieser wegen einer jubelnden Straße entlaufener Träger nannte den Führer Emin Pascha. In der Landschaft Ungoro habe die Expedition zahlreiche Gesefchte bestehen müssen. Bei Babungo sei ihr Heer von vielen hundert Soldaten entgegenmarschirt gekommen und habe den weißen Mann (Emin Pascha) mit Freudenrufen empfangen. In Koko sei abermals eine Menge Soldaten von Taloro zu ihnen gestochen, die aber vorher ihre Offiziere erschossen hätten, weil diese sie hätten hindern wollen, ihrem Pascha entgegen zu reiten. Dem armen Bana Emin haben seine alten Anhänger vor Freude die Hände blutig gedrückt und geküßt und die Kleider fast vom Leibe gezerrt.“ — Werkwürdiger Weise sind diesen Mittheilungen keine Zeitangaben beigelegt, ich konnte sie wenigstens nicht ermitteln. Ich begegnete nach Eintreffen

dieser Kunde einer solchen Zurückhaltung der englischen Beamten und Kaufleute ihrem Benehmen mit gegenüber, die mit der vorherigen Liebeshwürdigkeit gar nicht in Einklang zu bringen ist. Es müßten noch andere für die Engländer unangenehmere Nachrichten über Emin eingelaufen sein. Heute noch begehre ich mich nach Malindi und hoffe Genaueres zu erfahren.“

Auch nach Bayern hat die Erregung über das Schulgesetz ihre Kreise gezogen. In München veranstaltete die freie Vereinigung der Liberalen im Abgeordnetenhaus zu Ehren des 60. Geburtstages ihres Vorsitzenden Schaus ein Diner, das sich zu einer politischen Kundgebung gestaltete. Schon Frhr. v. Stauffenberg wies als erster Redner auf die notwendige Einheit aller Liberalen nicht bloß in Bayern, sondern mit Rücksicht auf die aufsteigenden „schwarzen Wolken“ auch im Reich hin. Sämmtliche Redner sprachen in ähnlichem Sinne. Unter jubelnder Zustimmung der bairischen Vertreter aller liberalen Schattirungen wurde angesichts der drohenden Gefahren enges Zusammenstehen aller liberalen Kräfte in Aussicht gestellt. — Hg. Burghard feierte in einem tiefempundenen Gedichte das einigende Programm der Liberalen:

Veracht, was uns nur kurz getrennt, verachtet  
Ziel unter'm Eichenbaum das Schwert der Fehde.  
Was uns vereint, in Zukunft fürder deht,  
Und laßt's dem Volk in hegesmuth'ger Rede:  
Für's Schöne, freie, deutsche Vaterland,  
Für freien Geist und Kunst und freies Wissen  
Zu streiten ist's, was immer uns verband,  
Hier laßt der Einheit Fahne Holz uns hiffen!  
Wer mit uns kämpft für König, Vaterland,  
Wer in sich selbst der Freiheit Flamme,  
Dem reicht fortan die warme Freundeshand,  
Den jeden Umsturz steh'n wir treu zusammen!  
Der Feinde viele rütteln heut mit Macht  
Am Bau, der einst nach blut'gem Kampf errichtet,  
Noch steht der freien Bürger sichere Wacht  
Den jeden Sturm, der gegen ihn gericht.  
Das freie Bürgerthum steht Mann für Mann  
Für seine idealen Güter heut zu streiten!

Auffehen erregt die Rede, welche Universitätector Hofrath Prof. Dr. Schönborn in Würzburg auf dem Kaiser-Sommers gehalten hat. Schönborn betonte mit entschiedenen Worten die Nothwendigkeit der freien Forschung und der freien Lehre an der Universitäten und schloß seinen Trinkspruch mit einem Hoch auf die Alma Julia als dauernde Stätte freier Forschung und Lehre. Der stürmische, langanhaltende Beifall der ganzen Versammlung in welcher die Spitzen des Offizierskorps und der Beamtenwelt sich befanden, bewies, wie der Redner zur richtigen Zeit das richtige Wort gefunden. — Der liberale Schulverein Rheinlands, gegen das Gesetz, tritt in Düsseldorf am 14. Februar zusammen.

#### Badischer Landtag.

\* Karlsruhe, 30. Januar.

20. Sitzung der zweiten Kammer.

Am Ministerische: Kultusminister Dr. Rolt und fünf Regierungskommissäre. Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Der Sekretär verliest die eingegangenen Bittschriften, darunter eine solche der Gemeinde Appenweier um Erweiterung der dortigen Bahnhofsanlagen, und eine lange Reihe von Bittschriften der verschiedensten Gemeinden um Weiterführung der Hölenthalbahn und um den Bau der Bahn Ludwigsbafen-Stralungen.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Budgets des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Hg. Widen's bedauert, daß, trotz der früheren Aeußerung des Ministers, die Verbindung des Amtsgerichts in Heidelberg mit einer Kammer für Handelsachen in Erwägung stehen zu wollen, im vorliegenden Budget nichts darüber zu finden sei. Weiter empfiehlt Redner die Schaffung einer sodetachirten Strafkammer im Sinne des § 78, event. in weiteren Laufe die Errichtung eines Landgerichts, das schon im Interesse der Universität Heidelberg sehr wünschenswert sei und besonders der juristischen Fakultät zu gut kommen würde. Die Errichtung eines Landgerichts liege aber auch im Interesse der Bevölkerung selber, die durch die Fahrt nach Mannheim zu bedeutenden Ausgaben genöthigt sei. Die Stadt Heidelberg werde der Staatsregierung darin in bereitwilligster Weise entgegenkommen.

Hg. Strauß schlägt sich dem Wunsche des Vorredners an und wünscht gleichzeitig die Errichtung eines Amtsgerichts in Neckargemünd.

Hg. Schweinfurt begrüßt von Herzen die dienstliche Verfertigung der Gerichtsreiter und Aktiare, da nach der Vorlage 5 der Ersteren von der 2. in die 1. Gehaltsklasse vorrücken und 5 der Letzteren in die Stellen der Registratoren von K 5 in H 7 aufsteigen. Bezüglich der Errichtung eines Dienstgebäudes für die Obereinschreibe- und Bezirksforsterei in Sinsheim spricht derselbe seinen Dank aus, hätte aber die Errichtung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes

für bringender gehalten. Er schildert nun in vorläufigen Zügen das derzeitige Amtsgerichtsgebäude in Sindheim und stellt an die hiesige Regierung das dringende Ersuchen, diesem Gebäude durch Einräumung des vollen Betrags, der für Errichtung eines Neubaus nöthig ist, ein Ende zu machen, und zwar ohne einen Zuschuß von der Gemeinde hiezu zu beanspruchen. Mit Freuden stimmt derselbe dem Vorhatslage Willens auf Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg zu und hebt die besondern Vortheile hieraus für seinen Amtsgerichtsbezirk hervor.

Kultusminister Dr. Hoff dankt der Baukommission für die wohlwollende Behandlung des Falls. Es sei richtig, daß sich die Regierung vor 2 Jahren der Errichtung einer Kammer für Handelsfachen beim Amtsgericht Heidelberg freundlich gegenüberstellte. Die ansehnlichen Erhebungen hätten aber die weitere Verfolgung dieses Planes nicht als zweckmäßig erscheinen lassen. Die Handelskammer Mannheim würde durch diese Errichtung doch nicht beratig entlastet werden, daß sie mit einem juristischen Mitgliede auskommen könnte; auch der Mannheimer Gerichtsbezirk hat dagegen Widerspruch erhoben. Eine detaillierte Strafkammer erscheint schon im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen ungeeignet und in Anbetracht der guten Verbindungen nicht erforderlich.

Abg. Wasser mann führt aus, die Handelsgerichte hätten sich zwar gut bewährt, sie sollten aber nur an merkantilen Mittelpunkten errichtet werden. Es sollte schon in Mannheim viel Mühe, die dafür nöthigen Handelsrichter zu finden; in Heidelberg würde das noch schwieriger sein. Außerdem würde auch die Zahl der zu verhandelnden Sachen eine so geringe sein, daß die Errichtung nicht der Mühe und Kosten verlohnte. Der Errichtung einer detaillierten Strafkammer widerspreche sowohl das Gesetz, wie die Zweckmäßigkeit. Viele preussische Juristen halten die detaillierten Strafkammern für eine recht unglückliche Einrichtung.

Abg. Wetzl bemerkt, daß auch im Amtsgerichtsbezirk Wiesloch die Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg mit großer Freude begrüßt werden würde. Ferner fragt Redner an, weshalb der Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes in Wiesloch nicht in das Budget eingestellt worden sei.

Abg. Klein-Weinheim spricht sich aus verschiedenen Gründen gegen die Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg aus.

Abg. Benedek tadelt, daß die Justizgeminanden in den amtlichen Veröffentlichungen nach der Reihenfolge bekannt gegeben werden, in der sie ihre Examina bestanden; er empfiehlt die Veröffentlichung nach dem Alphabet. Ferner sei es ein nur in Baden üblicher Brauch, daß Juristen, welche zwei Examina bestanden haben, zu Sekretären verwendet würden, und eine Thätigkeit auszuüben gestungen seien, die ihren Kenntnissen nicht entsprechen. Zum Schluß beklagt Redner, daß man so häufig ganz junge Leute, die bisher meist nur bei der Staatsanwaltschaft oder im Ministerium gearbeitet haben, als Amtsrichter anstelle. In diesem Amte gehöre nicht nur ein gewisses Maß von Kenntnissen, sondern auch Erfahrung und Befähigung im praktischen Jurisprudenz, Umgangform und Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum, wie es meist nur den älteren, erfahrenen Richtern eigen sei.

Es folgt nun noch eine längere, aber unwissenschaftliche Debatte, woran sich die Abgs. Franz, Wildens, Schäffer beteiligen, welche Letzterer die mangelhaften Zustände des Amtsgerichtsgebäudes in Karlsruhe und den demgegenüber bestehenden Wunsch nach einem Neubau anspricht, ferner die Abgs. Weßel, Dug und Wittum. Von mehreren der Vorredner wird der Wunsch nach Errichtung eines Handelsgerichts in Pforzheim ausgesprochen.

Kultusminister Dr. Hoff erwidert, daß die Errichtung eines Handelsgerichts in Pforzheim zur Zeit nicht dringender erforderlich sei. Das Karlsruhe'sche Gericht habe sich auch dagegen ausgesprochen.

Der Berichterstatter, Abg. Hoffmann, gibt einige nähere Erläuterungen über die Verhandlungen in der Commission. Abg. Schner bespricht die Verwendung der jungen Juristen im praktischen Staatsdienst. Der Grundhieb, daß den jungen Rechtspraktikanten die Wahl ihres Berufs freigestellt sei, wünsche er anrecht zu erhalten, allein es bilde sich immer mehr eine Kalamität heraus, indem die jungen Leute sich meist auf ein bestimmtes Gebiet werfen. Wenn es das Interesse des Staats verlangt, müsse derselbe auch das Recht haben, zu bestimmen, auf welchem Gebiete der junge Praktikant beschäftigt werden soll. Auf die Notariatsgeschäfte könnten viele Juristen nur mit Heringschägung; gerade das Notariat aber sei ein sehr wichtiger Rechtszweig und deshalb müsse man auch vor Allem davon abkommen, denselben nur gewöhnlich die minder guten Kräfte zuzuführen.

Kultusminister Dr. Hoff bemerkt dem Abg. Benedek, daß die Frage, ob man die geprüften Juristen nicht mehr nach ihrer Fähigkeit, sondern nach dem Alphabet bekannt geben solle, für die Behörde als eine offene betrachtet werden

und eine abermalige Prüfung erfahren sollte. Weiter stimmt er dem Abg. Schner bei, daß das Notariat ein höchst wichtiges Institut der Rechtsprechung bilde und daß hierfür genau ebenso tüchtige Juristen erforderlich seien, wie auf den übrigen Gebieten. Die Verwendung junger Juristen beim Sekretariat ergebe sich nach den Umständen. Daß zu junge Leute zum Richteramt zugelassen und ältere Juristen zurückgesetzt worden seien, könne er nicht zugeben. Es werde auf die Familienverhältnisse der Einzelnen möglichst Rücksicht genommen, aber ausschlaggebend müsse doch die richtige Beilegung der Stellung mit der prenannten Kraft bleiben.

Abg. Kiefer: Die Examenloktion rieche etwas nach der Schulbank und deshalb wünsche auch er, daß diese alte badische Tradition abgeschafft werde. Die juristische Bildung habe in Baden überhaupt wenig Fortschritt gemacht. Es gebe heute eine ganze Reihe weniger fähiger oder geschickter Rechtspraktikanten, und er erachte es dringend wünschenswert, daß das juristische Examen, besonders das erste, strenger genommen werde. Die Verbindung von Justiz- und Verwaltungsvorbereitung von der Universität ab erweise sich als kaum noch durchführbar; diese der jungen Juristen von heute seien den schwierigen Anforderungen der sozialen Beilegung nicht gewachsen, und erwieisen sich als weniger unterrichtet darüber, als viele nicht juristisch gebildete Leute. Der Zugang zur Advokatur sollte den jungen Referendaren nicht so leicht gemacht sein; man sollte sie zwingen, noch längere Zeit in der juristischen Praxis zu bleiben. Der Notar müsse ebenso geschätzt werden, wie der Amtsrichter, und auf einen höheren Wechselübertritt zwischen Richtern und Advokaten Bedacht genommen werden.

Die Debatte wurde nun in Folge längerer Erörterungen des Abg. Schumann ganz auf das speziell juristische Gebiet überleitet.

Abg. Kiefer antwortete dem Vorredner in längerer Ausführungen und Abg. Kuser brachte dann noch eine längere Reihe von Beschwerden an, auf welche Kultusminister Dr. Hoff Antwort gibt. Er bemerkt dem Abg. Kiefer, der u. A. auch gerügt hatte, daß viele Juristen nicht die üblichen Öffentlichkeitsformen dem Publikum gegenüber beobachten und mit großer Vorliebe einen ungeschickten Reserventnanten anstellen, daß er gern bereit sein werde, Beschwerden über entgegenzunehmende und Abhilfe zu schaffen, denn der Beamte habe in erster Linie zu bedenken, daß das Publikum nicht frentwegen. Sondern er des Rechtsstaats suchenden Publikums wegen da ist. — In der weiteren Debatte bekräftigen sich noch die Abgs. Kiefer, Feilerich und Benedek.

Abg. Rau regt die Frage der Errichtung von Verichtslokalen an, wie solche in Preußen bestehen, und Sachverständigen- und Zeugenshäusern sofort anzuhängen, da die Anstellung einer Anweisung und die mit deren Einlösung verbundenen Umstände häufig mit Schwierigkeiten verbunden seien. — Der Regierungsvertreter bemerkt jedoch, daß die Frage schon früher im Schooße der Regierung erwogen, aber beschloffen worden sei, von der Errichtung solcher Kassen Abstand zu nehmen. — Die Sitzung wird darauf der vorgeschriebenen Stunde wegen auf Montag vertagt.

### Mannheimer Handelskammerbericht.

II.

#### Ueber die Rohprodukte der Landwirtschaft und Fabrikate aus denselben

laut der hiesigen Handelskammerbericht u. A. Folgendes:

Selten hat das Getreidegeschäft solche Bewegungen aufzuweisen, wie sie das Jahr 1891 zur Erscheinung gebracht hat. Die ersten beiden Monate des Berichtsjahres verliefen ruhig bei schwachem Absatz und stetigen Preisen, doch machte sich schon im Februar ein Umschwung der Festigkeit bemerkbar. Grund davon waren unglückliche Beurtheilungen des Standes der Getreideernten sowohl in Deutschland wie in den wichtigsten europäischen Getreideerzeugungsländern. Viele Felder wendeten ungenügend und mit Sommerfaat befrucht. Viele Felder arößerer Ausmaß an Wintergetreide in Aussicht gestellt war. Die Ernte nahm zu dieser Zeit Dimensionen an, wie man solche seit vielen Jahren nicht kannte. Im Uebrigen war nicht bloß die Furcht vor einer schlechten Ernte die Veranlassung außerordentlich großer Umsätze, waren doch auch die Vorräthe aus der unmittelbar vorausgegangenen Ernte inzwischen stark zur Reize gegangen und war dadurch ein vermehrtes Einfuhrbedürfnis namentlich von Weizen nahegelegt. Unter diesen Verhältnissen wurden Vercalien aus Ländern eingeführt, die schon seit längerer Zeit weniger berücksichtigt waren, so aus Californien, Australien und Amerika. Daneben wurde freilich auch nord- und südrussischer, rumänischer und serbischer Weizen in großen Mengen umgesetzt. Als der Bedarf für einige Zeit versorgt war, trat von selbst eine naturgemäße Abschwächung ein, die noch in der Gasse der Witterung zu Grunde geht. Hierin aber liegt die Frage: Werden sie etwas unternehmen oder nicht? Bis jetzt hat es den Anschein, daß sie es nicht thun werden, nur ein einziger Bauer hat Alles verkauft und sich nach Moskau begeben, um Arbeit zu suchen. Die Uebrigen scheinen ihre Lage gar nicht zu verhehlen. Ist denn das wirklich der Fall, oder sind sie wie die Kinder, die durchs Eis gefallen sind oder den Weg verloren haben, um im ersten Augenblick, die Gefahr ihrer Situation noch nicht fühlend, über das Ungemessene ihrer Lage lachen? Vielleicht ist es das Eine und das Andere. Ungeachtet aber ist es, daß sich diese Leute in einem Zustand befinden, bei welchem sie kaum eine Anfertigung machen werden, um sich selbst zu helfen.

Stral Tolstoi bestatigt ferner seinerseits, daß die Beteiligung von Brod durch die Regierung und die Landtschaft zur Verminderung der sittlichen Gefühle im Volke geführt habe, indem selbst begüterte Bauern es verschmähen, daß sie Brod haben, und gleich den wirklich Bedürftigen sich zu den Darlehen vordrängen, das Erhaltenes wohl oft vertreiben. Er ist selbst, wie er erzählt, Truntnen begangen, und am Kirchweibtag ist mehr getrunken worden als sonst! Dasselbe wurde ihm auch aus einer anderen Grand mitgeteilt. Stral Tolstoi ist deshalb gegen alle direct angetheilte Unterstützung von Geld und Korn und empfiehlt Hilfrichtung nur auf dem Wege der Einrichtung von Volksschulen für die wirklich Bedürftigen, da nur auf diese Weise dem Verzug, der Trunksucht, der habgierigen Ankaufung der Wohlthätigkeit vorgebeugt werden kann. Daß er selbst in dieser Richtung eifrig mit seiner ganzen Familie thätig ist, wurde vor einiger Zeit bereits berichtet.

Den hiesigen Orthodoxen in Petersburg gefällt es gar nicht, daß Stral Tolstoi sich im Volke bewegt, und es werden allerlei Märchen in Umlauf gesetzt, um ihn zu demüthigen. Am Ende derselben machen sie aber die „Rost. Wch.“ Katolischen intoleranten Angeberens. Dies Standbild Blatt erzählt, unter den Bauern ließe das Gerücht um, daß Tolstoi die Bauern zu seiner Lehre zu bekehren sich bestrebe, indem er jedem Befreiten acht Rubel zahle und sein „Sigaret“ anbringe, d. h. an einem Finger der linken Hand einen Schnitt mache, um damit die Fingerringe zu seiner „Sekt“ zu bezeichnen! Um die acht Rubel zu erhalten, kämen die Bauern vielfach zu ihm. Für die hiesigen Bauernschaften, die in römischen Organen der russischen Presse von der herrschenden Irthümlichen Richtung an der Tagesordnung sind, liefert diese Zabel einen beachtenswerten Beitrag.

„Gegen Dummheit kämpfen Tölpel selbst vergebend.“ Berliner Zeitungsart. „Der Hund von vorne“

ung und glänzenden Berichten über den Stand der Ernte in Amerika Nahrung fand. Auch die wieder in Fluß gekommene Aussicht auf Vollermöglichung wirkte lähmend. Die nächste Folge war, daß die Mühlen ihre Räder vorerst einstellen, um die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Das regnerische Wetter im Juli, welches die ohnehin schwachen Ernteaussichten in Deutschland noch mehr trübte, brachte in das Geschäft neues Leben; gleichzeitig verbreiteten sich bereits Gerüchte über ein zu erwartendes Roggenausfuhrverbot aus Russland. Als das aber gar zur Thatsache wurde, bemächtigte sich aller Getreidemärkte, und so auch des unferigen, eine fieberhafte Aufregung, die in rasch steigenden Preisen und großen Umsätzen ihren Ausdruck fand.

Die Gesamtausfuhr an den vier Hauptgetreidearten ist im Jahr 1891 nicht allzu erheblich hinter der Ausfuhr der beiden vorausgegangenen Jahre zurückgeblieben; nämlich um 10 pCt. gegen 1890 und um 20 pCt. gegen 1889.

Die in Folge des russischen Weizeneinfuhrverbotes in Szene getretene Bewegung währte bis Anfang September, um welche Zeit sich abermals eine auffallende Abspannung und Abschwächung geltend machte, weil die hohen Getreidepreise die Produktionsländer anzuregen, möglichst rasch große Mengen zum Verkauf bereit zu stellen. Es waren vor Allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche, unterstützt durch eine glänzende Ernte, die Erbroderzeugung Europas freitigst vollzogen. Erst als im Oktober auch das Weizenausfuhrverbot als nahe bevorstehend gesichert wurde, konnte sich das Geschäft wieder wesentlich beleben. Damit war das Signal zu neuen Unternehmungen gegeben, welche sich unter steigender Aufregung vollzogen. Als endlich das Ausfuhrverbot Thatsache wurde, legte sich die Erregung wie mit einem Schlag. Man hatte eben auf das Fehlen russischer Zufuhre schon seit einiger Zeit gerechnet und eben deshalb sich rechtzeitig eingerichtet. Dazu kamen die außerordentlichen Zufuhren aus Rumänien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche natürlich geeignet waren, die Gemüther zu beruhigen. Uebrigens konnte man wahrnehmen, daß auch russische Exporteure bis vor Thorabschluss noch ganz bedeutende Mengen exportirten. Kein Wunder, daß der gesamte Getreidemarkt wieder vorübergehend sehr flau wurde, doch waren die wichtigsten Quantitäten der russischen Roggenausfuhr rasch an den Mann gebracht. Die Forderungen, welche zeitweise ziemlich tief gesunken waren, wurden ebenso rasch wieder erhöht. Gleichseitig kam auch Amerika wieder mit höheren Forderungen und in konnte die Stimmung bis zum Ende des Jahres eine recht feste werden; die Preise schlugen neuerdings eine steigende Richtung ein.

Was die Versorgung Süddeutschlands und der Schweiz von unserem Platz aus betrifft, so betragen nach den 14tägigen offiziellen Aufzeichnungen in Weizen die Einfuhren in den ersten 11 Monaten

1888	1,508,623 Meter-Getreide
1889	1,417,573
1890	1,566,725
1891	1,853,637

Daraus ergibt sich, daß trotz einer fast vierteljährigen Unterbrechung der Schifffahrt bei Beginn des Jahres und ungeachtet des lange währenden schlechten Wasserstandes der Rheinhöhe die Zufuhr zu Wasser doch um ca 20% erhöhter war als 1890. Dieser Verkehr wird sich bestimmt weiter steigern, wenn nicht bloß österröschisch-magyarisches und amerikanisches, sondern auch russisches Getreide und solches von der unteren Donau die vertragsmäßige Füllermöglichkeit erhalten wird. So wird also infolge der letzteren Mannheimer Vorrede auf eine noch erheblichere Bedeutung für die Versorgung Süddeutschlands und der Schweiz rechnen können.

In der Berichtsperiode 1891 war der Absatz nach der Schweiz allein in der ersten Hälfte sehr stark beeinträchtigt, weil Ungarn, Serbien und Rumänien aus der vorjährigen Ernte noch erhebliche Bestände übrig hatten, welche die Donau aufwärts über Boffan-Romandorn in den Schweizer Konium gelangten. Immerhin wird dieser Verkehr jameit durch Mannheimer Getreidefirmen vermittelt. In der zweiten Jahreshälfte war der Absatz von Mannheim aus ein besserer, weil Ungarn in Folge seiner unglücklichen Ernte weniger konkurrenzfähig war und weil unser Platz in richtiger Erkenntnis der Sachlage sich noch zeitig genug mit seinem russischen Weizen versorgt hatte.

Was den speziellen Verkehr mit der Schweiz in Siffern betrifft: so ist derselbe in den 11 Monaten 1891 erheblich gestiegen: von 180,068 auf 245,843 Doppelpentner, d. h. um nahezu 100,000 Doppelpentner mehr als in den einzelnen Jahren 1888 und 1889 und um 25 pCt. mehr als in 1890. Immerhin fehlt freilich noch viel, damit die Ausfuhr nach der Schweiz diejenigen in den Jahren 1884—86 erreiche; es bleibt zu befragen, ob die neuen Wege via Genoa, Marseille, Triest und zuletzt via Venedig diese Möglichkeit soweit das

### Ein neuer Nothschrei Colkoi's.

In der Petersburger Wochenschrift „Nedelja“ hat Graf Leo Tolstoi seinen Artikel: „Hilfe für die Dürre“ erschienen lassen, in welchem er die Erfahrungen niedergelegt, die er gegenwärtig in einigen Kreisen des Gouvernements Tula gemacht. Ein Mann von seiner Wahrheitsliebe kann das nicht verschweigen, was im russischen Bauernthum jetzt so charakteristisch hervortritt: die Arbeitsscheu, die Erschlaffung aller Energie der Selbsthilfe, das übermäßige Vertrauen auf fremde Wohlthaten. Die Verhältnisse, wie der berühmte russische Dichter sie schildert, sind jammervoll. Ueberall in den Kreisen, die er berührt, erzählt er, wird kein anderes Brod geerntet, als Roggen zu einem Drittel und zur Hälfte mit Ernopodium (Unkraut) gemischt; ein schwarzes, bitteres Brod, schwarz wie Tinte. Selbst wohlhabendere Bauern essen dies Brod, um das Wehl, das sie noch besitzen, zu sparen. In allen Dörfern, die er besucht, haben gegen 30 pCt. überhaupt nichts zu essen und nähern sich von Bedauern und Krümen, die sie erhalten. Daraus stellt sich in jenen Gegenden in Folge der zunehmenden Entwaldung der Mangel an Brennholz und die damit verbundene Erbrüderung desselben, so daß sich zum Hunger der Frost einstellt. Die Lage ist eine derartige, daß ganze Dörfer zu Grunde gehen müssen, wenn ihnen nicht ununterbrochen Hülfe geleistet wird!

Und doch wollen die Leute nichts von Arbeit wissen, die ihnen Verdienst gäbe. „Ich will nichts“, laut Graf Tolstoi, „daß Outsbücker Arbeit angetragen haben und keine Pate finden, daß sie den Arbeitern, welche in den Staatsforsten eingerichtet worden sind, bis jetzt keine Arbeiter gekommen sind, und ebenso steht es um andere Arbeiten.“ Die Bauern verhalten sich gegen solche Anerbietungen insolent, darauf rechnend, daß sie von der Landtschaft, von der Regierung Brod erhalten werden, und zwar kosten- und arbeitsfrei. „Wie werden Ihr denn leben?“ fragt der Dichter einen Bauer. Die Antwort lautet: „Wir werden Alles verkaufen, was wir noch haben, und dann — wie's Gott gefällt!“ Graf Tolstoi, der die im russischen Volksthum liegende Trägheit nicht genügend beachtet, vermag sich diese Gleichgültigkeit gegenüber der großen Gefahr, vor welcher sterben zu müssen, nicht zu erklären. Er fragt: „Was ist denn das? Haben sie wirklich kein Verstand für ihre Lage, oder sind sie so sicher der Hilfe von oben, daß sie selbst die ortszeitige Unterstützung suchen?“ Ich kann mich irren, aber ich glaube es so zu sein. — Daß die Leute in diesem Dornen Wald nicht überleben, wenn sie nicht etwas unternehmen, ist so unumstößlich, wie daß ein ohne Donau für den Winter belagertes Städtchen zum Früh-

berin drei Theile, auf die ich meinen Standpunkt beziehe. Der Hund ist jener Weissen, meine streifenlose Hundstunde, der Barock ist so wie so, Grund dessen ist mir voll ein ganz in die berechnete Bahnrechnung meiner Interessen begeben habe, um schließlich die Berechnungsergebnisse von den hohen Herren zu berichten.“ So der Tölpel B., der sich wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Bori.: Angeklagter, das sind ja 4 Theile, ich denke aber, Sie verlassen sich einfach auf das Ergebnis der Beweisnahme. Angekl.: Na, Herr Präsident, die Sache ist doch ein apartiger Hummel mit ein gewissem Dolos, wie die Herren Juristen sagen, ich muß doch voll ein ganz in meine Freiübung blabären. Bori.: Wjo Sie bekräftigen Ihre Schuld? Angekl.: Voll ein ganz. Bori.: Am 30. September befanden Sie sich in dem Lokale des Schankwirths W. in der Bringenstraße und geriethen mit den übrigen Gästen in Streit. Angekl.: An einen großen runden Tisch lagen ein Ständer und sechs Stühle und es war ein sehr heftige Unterhaltung über den Nordpolfahrt. Meine Herren sage ich, ich habe darüber eine andere Ansicht. Er ist es jedenfalls ein et kann mich beweisen wenn, denn wird er sich voll ein ganz freisprechen, denn wenn er ihm beweisen wird, der er einen tennen dhat, der wieder ernten kannte, der gesagt hat, der dabei gewesen wäre, als sie den Braum um die Erde brachten, denn kann er weien Theilnahme rinschildern. Aber hinter sich er nicht, indem die Sache nicht hinreichend unklar ist. Was ist die Duffels der auseinander gesagt hat, riefen sie alle: Was ist die fern Quantität? wobei ich rubig sagte: Meine Herren, ohne Sie zu schmeicheln, oder jenen Dummheit kämpfen Tölpel selbst vergebend.“ Na wollten sie mir verkaufen, der Dirth aber wies mir raus, um so gab ein Wort der Tölpel, bis sie alle wie sie verfallen haben und mir rauskamen. Bori.: Sie sollen dabei aus Butz eine Thürscheide eingeworfen haben. Angekl.: Nicht aus Wuth, sondern aus Versehen mit Wahrnehmung berechtigter Interessen. Der Angeklagte wird nur wegen Hausfriedensbruchs mit einer Geldstrafe von 5 Rtl. bestraft.

Humoristisches. Eine trauernde Wittwe. „Für mich bietet das Leben keinen Reiz mehr, ich gebe in ein Kloster, wo ich meinen geliebten Mann bis an mein Lebentende demauern werde.“ — Herr: Aber meine Gnädig, wenn man, wie Sie, schon reich und dreißig Jahre alt ist... — O. bitte, unruhndumwaja! Wärrige Weisenheit. Schiffpassagier (während eines heftigen Sturmes zu einem Reisegefährten): „Wein lieber Herr, bitte, pumpten Sie mit doch schnell zehn Maß... — wer weiß, ob sie Ihnen noch was nutzen?“



Bruch sehr rasch wieder erstickt. Bei dieser Gelegenheit sei zuweilen mittheilt, daß die Feuerwehre abermals von einem hiesigen Einwohner eine Geldbelohnung erhalten hat für ihr rasches Einschreiten...

\* Erbschossen. Gestern früh hat sich auf dem Wöckelberg im Salzgarten ein bis jetzt noch unbekannter junger Mann im Alter von 20-22 Jahren mit einem Revolver erschossen...

\* Vom Zuge überfahren. In Schweibingen wollte gestern Abend der sogenannte dumme Heinrich von dortselbst unterhalb des Bahndammes die Eisenbahnschienen überfahren, wurde jedoch hierbei von dem in demselben Moment herankommenden Zuge erfaßt, überfahren und buchstäblich zermalmt.

\* Meteorologisches Wetter am Dienstag, 2. Februar. Während der vom diskursiven Golf ausgehende und ganz Frankreich, Belgien und Süddeutschland beherrschende Hochdruck sich mit großer Stabilität behauptet, hat der Luftwirbel in Mittel- und Norddeutschland eine Vertiefung bis auf 795 m/m erfahren...

\* Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 1. Februar Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometerstand in mm, Thermometer in Celsius, Windrichtung und Stärke, Höchste und niedrigste Temperatur des Tages. Values: 755.0, 8.0, 8.4, 8.8, 2.2, 8.4.

\* C. Weidinger: 1. Schauer Regen; 2. etwas Häfchen; 3. Sturm; 10. Orkan. Siebten Beobachtungen vom 31. v. auf 1. Februar.

Table with 4 columns: Tag, Stunde, Temperatur in Celsius, Regenmenge in mm. Data for 31.1. and 1.2. showing temperature fluctuations and precipitation.

\* R 6 wird seit 1. Januar 1877 beobachtet. Höchster Stand 92.09 N. N. am 1. Januar 1883. Niedrigster Stand 87.89 N. N. am 17. Oktober 1883. Regenfall: 4.2 m/m.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Herr Senauer hat sein erfolgreiches Schauspiel als „Reinold“ in der „Africanerin“ beendet. Die Kunst des Pantomimen ist ihm unzweifelhaft auch gestern treu geblieben, aber überzeugen hat es sich nicht können, ob er für die Partitur, für welche man einen Erfolg suchte, paßt...

Theater-Nachrichten.

Der Direktor des Kurhaus-Theaters zu Meran, Julius Herja, hat sich entschlossen, in Meran die Goethe'sche Bearbeitung von „Romeo und Julia“ aufzuführen. Diese findet sich im 9. Bande der weimarischen Gesamtausgabe von Goethe's Werken...

Das Festspiel „Gulnad Adolf“ von Dr. Dextrant, das im letzten Sommer in Jena mit großem Erfolg aufgeführt wurde, wird in diesem Jahre auch in Breslau, Halle und Eisenach zur Aufführung gelangen.

Dagobert begleitete ihn zum Wagen. „Doch ich bitte Sie, mir das Schicksal Delattre's zu berichten, wenn es sich entschieden hat?“ fragte er. „Sie haben meine Karte — auf ihr finden Sie den Namen der Stadt, in der ich wohle.“

„Ich werde Ihren Wunsch gern erfüllen,“ erwiderte der Graf, der inzwischen eingeschlagen war. „Weden Sie wohl!“ Der Wagen rückte von daunen. Dagobert kehrte in den Gasthof zurück, um ohne Verzug die nöthigen Vorbereitungen für die Abreise zu treffen.

Der Graf von Malfonrouge hielt Wort, aber Dagobert hatte schon längst den eigenen Verd geründet und an der Seite Delattre's das erkrankte Kind gefunden, als der Bericht über Delattre eintraf. Nach langem Suchen war von Delattre endlich in einer Pariser Spielhölle entdeckt worden.

Er leugnete trotzig, aber durch die Aufzählung Veranlaß und durch die schriftlichen Erklärungen Martin Reimer's, wie auch durch den Bericht des Medicinraths wurde er überführt, und das Gericht verurtheilte ihn zu vierjähriger Zuchthausstrafe.

Diejen Bericht war ein kostbares, mit Brillanten reich geschmücktes Medaillon mit der Wirt des alten Herrn begeben, die junge Frau möge dasselbe annehmen — zur Erinnerung an ihn und an die bösen und dennoch Glück bringenden Tage in Schweibingen.

zeichneten Vorstand des hiesigen Stadttheaters den Socherball wahr-Idgetren zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“ — Diese Mittheilung mußte drohlig wirken, selbst wenn der Druckfehler nicht sein schändes Spiel darin getrieben hätte.

Josef Cägarab hat ein neues Drama „El hij de Don Juan“ (Der Sohn Don Juan's) vollendet. Das neue Werk des spanischen Dramatikers hat nur 2 Akte und ist in Prosa geschrieben.

Mannheimer Kunstverein.

Unter den in letzter Woche der Ausstellung unseres Kunstvereins neu angegangenen Gemälden dürften zunächst einige Genrebilder besonderes Interesse erregen. So vor Allem das ebenso naturwahr, wie zugleich poetische Gemälde „Am Ufer“ von R. Schultze (München). Das im Vordergrund des Bildes am Ufer des Sees in einem Rabine unterhaltigen Weiden dargestellte Mädchen in weicher Sommerkleidung, das eigenartige Grün des Buschwerkes, der in außerordentlich naturwahren Farben wiedergegebene Wasserpiegel, sowie die wie mit Wasserdunst erfüllte Luft — dies Alles vereinigt sich hier zu einem ganz selbstsam feststehenden Stimmungsbild...

Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Frankfurt, 31. Jan. Die Selbstschätzung hat nach den augenblicklichen Feststellungen in der Stadt Frankfurt gegenüber dem bisherigen Ertrag der Einkommensteuer ein Mehr von 3 1/2 Millionen ergeben. — In Folge ein Mehr von 500,000 Mark.

\* Berlin, 31. Jan. Der Krankheitsanfall des Kriegsministers, General von Kallenberg-Strahon, ereignete sich während des Gottesdienstes in der Schloßkapelle, wo der Kriegsminister zu Boden fiel. Die Ursache liegt, nach der „Frk. Ztg.“, in einer Erkältung, die sich der Kriegsminister bei der Besichtigung des Artilleriechiefsplatzes zugezogen hatte.

\* Brandenburg, 31. Jan. Zur Stellungnahme gegen das Schul-Gesetz findet hier am 7. Februar eine allgemeine Wählerversammlung statt. Bestem Vernehmen nach werden viele andere westpreussische Städte dem Beispiel folgen, da das projectirte Gesetz bei der deutschen Bevölkerung weitestgehend überall große Erregung hervorruft.

\* Paris, 30. Jan. Das „Journal officiel“ veröffentlicht morgen den Bericht Ribots und das Dekret Carnots, wodurch die neuen Geseßsverbordnungen in Kraft gesetzt werden, die vom 1. Februar ab die Handelsbeziehungen mit dem Ausland regeln. In dem Bericht Ribots heißt es: Die Regierung habe im Hinblick auf den Abbruch der Handelsverträge und Tarife, die seit 1882 die Beziehungen mit dem Auslande beherrschten, und mit Abschluß der Gesetzgebung betreffend den neuen Zolltarif vom Parlament Vollmacht verlangt, um mit den Staaten eine Verständigung zu erzielen, deren Verträge abließen. Kraft des Gesetzes vom 29. Decbr. leitete die Regierung sofort Verhandlungen ein und die erste erzielte Verständigung sei diejenige mit Schweden und Norwegen. In den Verhandlungen darüber seien von den Unterhändlern die Artikel des Handelsvertrages vom 30. Dec. 1882 bestimmt worden, welche außer Kraft gesetzt werden sollten. Der Artikel, bei dem Reichsbegünstigungsrecht feststeht, sowie der Schiffahrtsvertrag, seien verlängert worden. Der Bericht befaßt sich ferner mit dem französischen Minimaltarif bezüglich des Weingolles niedriger als der aller anderen Länder. Frankreich müsse daher die Verantwortung für den Bruch der Handelsbeziehungen ablehnen, welcher den Empfindungen beider Länder so völlig widerspreche. Der Bericht hebt schließlich hervor, Schweden, Norwegen, die Niederlande, Belgien, die Schweiz und Griechenland entsprächen den durch das Gesetz bestimmten Bedingungen, um vom 1. Februar an dem Minimaltarif unterworfen zu werden. Die gleiche Begünstigung des Minimaltarifs werde auch England, Deutschland, Oesterreich, Rußland, Dänemark, Mexico zu erstrecken haben.

\* Venedig, 31. Jan. In der letzten Sitzung der Sanitäts-Konferenz wurde eine alle Veschlässe resumirende Konvention unterzeichnet. In den technischen Fragen wurde die vollste Uebereinstimmung erzielt. Einige diplomatische Delegirte behielten sich die Unterzeichnung noch vor. Vor dem Schluß fand eine Rundgebung der Konferenz für den König Humbert statt.

\* Malta, 31. Jan. (Priv. Telgr.) Das britische Panzergeschiff „Victoria“ kehrte am Freitag in der Nähe von Missolonghi an der Westküste von Griechenland. Hilfe wurde abgesandt. Man hofft, es morgen flott zu machen.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 1. Febr. Ströh Nr. 240, Hen Nr. 300, Kartoffeln, weiße 4.00, rote 4.50, blau: Nr. 500 per Htr., Bohnen per Htr. 0.00, Blumenkohl per Stück 40 Bgr., Spinat die Portion 18 Bgr., Wirsing per Stück 8 Bgr., Kohlkohl per Stück 12 Bgr., Weißkohl per Stück 10 Bgr., Weißkraut per 100 Stück 0.00, Kohlrabi 3 Knollen 15 Bgr., Kopfsalat per Stück 0 Bgr., Endivienalat per Stück 10 Bgr., Fenchel per Portion 20 Bgr., Sellerie per Stück 10 Bgr., Zwiebeln per Htr. 10 Bgr., rote Rüben der Portion 20 Bgr., gelbe Rüben der Portion 15 Bgr., Carotten per Bündel 0 Bgr., Mören per Htr. 00, Meerrettig per Stange 15 Bgr., Gurk u. per Stück 00 Bgr., zum Einmachen per 100 Stück 0.00, Ketchup per Htr. 14 Bgr., Senen per 25 Stück 100 Bgr., Nüssen per 100 Stück 0.00, Kirschen per 100 Stück 0.00, Trauben 00 Bgr., Birne per 5 Stück 00 Bgr., Aprikosen per 5 St. 00 Bgr., Nüsse per 25 St. 10 Bgr., Haselnüsse per Htr. 95 Bgr., Eier der 5 St. 35 Bgr., Butter per Htr. 1.00, Sauerkraut per 10 Stück 40 Bgr., Kalb per Htr. 1.00, Preism per Htr. 0.40, Hecht per Htr. 1.20, Barsch per Htr. 0.70, Weißfische per Htr. 35 Bgr., Laberdan per Htr. 50 Bgr., Stockfisch per Htr. 25 Bgr., Dose per Stück 0.50, Hühn per Htr. 0.80, Hahn (jung) der Stück 0.180, Gans (jung) der Stück 0.140, Ferkeln der Stück 0.00, Enten per Stück 0.80, Tauben per Paar 0.100, Gans lebend per Stück 0.400, geschachtet per Htr. 0.80.

Bericht über den Augenmarkt, mitgeteilt von der Bankfirma Brandstätter u. Schulz in Offen (Kurd). Im Gegenfatz zu ihrer Vorgängerin zeichnete sich die abgelaufene Berichtwoche durch vollständige Geschäftstillheit aus und sind Umsätze nur in Kupfer-Vommerbanker Tiefbau, Hercules Roland und Hoffnung zu verzeichnen; für letzteren Papier wurden bereits wieder über 100. bezahlt, da n — und wohl mit Recht — der Ansicht ist, daß bei einer ruhigen verhältnißmäßigen Liquidation am Ende noch einhundert Mark für den Kupf. herauskommen. — Alle übrigen Papiere blieben angeboten, ohne Nehmer zu finden. An Produkten vertheilte die Hohen Königin Ludwig 30 M. per Kupf. v. Dezember 1891, Centrum 400 M. v. Kupf. v. 4. Quartal 1891, Dahlhauer Tiefbau 80 M. v. Kupf. v. 4. Quartal 1891, Carolinenold 30 M. v. Kupf. v. 4. Quartal 1891. Die Ueberhälfe von Hohen General-Blumenthal v. 4. Quartal 1891 betragen 85584.94 M. von Fiberg 141970 M. 66 Pf. und von Joh. Drimelberg 85224.80 M.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with 4 columns: Schiff, Abreise, Ankunft, Hafen. Lists shipping schedules for various companies like Norddeutscher Lloyd, Deutsche Reichspost, etc.

Table with 4 columns: Schiff, Abreise, Ankunft, Hafen. Lists shipping schedules for various companies like Norddeutscher Lloyd, Deutsche Reichspost, etc.

Die jedes Jahr bei mir verkauften Herren- oder Damen-Häute aus der Fabrik von Otto Herz & Cie. Frankfurt a. M. und London laufe ich die weitgehendste Garantie, indem ich mich verpflichte, im Falle irgend ein Artikel unvorhergesehenen Mängel zeigen sollte, solchen gegen ein neues Paar umzutauschen. 19290

Georg Hartmann, E. 4. 6. untere Etz (Telephon 443).

Advertisement for 'Erfolg durch Annoncen' (Success through Advertisements) by Rudolf Woffe, Mannheim. Text describes the benefits of advertising and provides contact information.

Advertisement for 'Erste Mannheimer \* \* Typographische Anstalt' (First Mannheim \* \* Typographic Institute) by Wendling Dr. Haas & Co. Services include book printing, lithography, and various printing tasks.

Advertisement for 'Electro-technische Anstalt Karl Gordt' (Electro-technical Institute Karl Gordt) located at G. 3, 11a Mannheim. Services include electrical installations, telegraph lines, and telephone systems.

Advertisement for 'Gründlichen Unterricht zum Erlernen der Anfertigung von Papierblumen' (Thorough instruction for learning the manufacture of paper flowers) by M. S. S. F. Knab, Modes. M. S. S.

Amstige Anzeigen

Fahndung. Sachbeschädigung v. A. der Stadtgemeinde Mannheim betr. 31824

Bekanntmachung. Haus- und Klauensteuer betr. (31) No. 10578

Bekanntmachung. Nr. 1223. Die Ehefrau des Karl Müller, Anna geb. Reuser

Bekanntmachung. Nr. 1223. Die Ehefrau des Karl Müller, Anna geb. Reuser

Handelsregister-Einträge. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 31808

Handelsregister-Einträge. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 31808

Bekanntmachung. Die Invalideitäts- und Altersversicherung der unabhängigen Arbeiter

Bekanntmachung. Nr. 290. Die in hiesiger Stadt unabhängig beschäftigten Personen

Bekanntmachung. Die Invalideitäts- und Altersversicherung der unabhängigen Arbeiter

Handelsregister-Einträge. Nr. 4698. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 31814

Handelsregister-Einträge. Nr. 4698. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 31814

Handelsregister-Einträge. Nr. 4698. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 31814

Holz-Versteigerung.

Freitag, 5. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr wird nachstehend verzeichnetes Holz...

Bureaugehülfsen-Stelle.

Nr. 2007. Die Stadtgemeinde Mannheim sucht einen Bureaugehülfsen...

Bekanntmachung.

Die Büreauassistenten der Kasse der landesrechtlichen Krankenkasse...

Bekanntmachung.

Nr. 2904. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für das Jahr 1892 die Fleischsteuer...

Bekanntmachung.

Die Invalideitäts- und Altersversicherung der unabhängigen Arbeiter

Nr. 290. Die in hiesiger Stadt unabhängig beschäftigten Personen

Die Invalideitäts- und Altersversicherung der unabhängigen Arbeiter

Handelsregister-Einträge. Nr. 4698. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 31814

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. Februar, Vormittags 10 Uhr werden die Gewannungen...

Fahndung-Versteigerung.

Nach dem Tode der verstorbenen Frau Susanna Arnold, Hauptlehrerswitwe...

Freitag, 5. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr

Bekanntmachung.

Der Theilung wegen lassen die Erben der Adam Müller Wittwe...

Submission.

Die für die neue Kirche in Hirschhorn erforderlichen Schreinerarbeiten...

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, 5. Februar d. J., Nachmittags 10 Uhr im Parterre zu Hirschhorn...

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, 5. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Handlokale...

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, 3. Februar 1892, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Handlokale...

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, 3. Februar 1892, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Handlokale...

Versteigerung.

Dienstag, den 2. Februar d. J., versteigere ich im Auftrage...

Versteigerungsanzeige!

Dienstag, 2. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in P. 4, 9 (Deutscher Kaiser, Nebennummer)...

Bekanntmachung.

Mittwoch, 3. Februar 1892, Nachmittags 2 Uhr im Hofe des Hofgebäudes...

Krieger-Verein.

Samstag, den 6. ds. Mts., Abends 7/9 Uhr Ordentliche Generalversammlung

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 2. Februar 1892, Abends 8 1/2 Uhr im Theater-Saale: Vortrag

Hartguss.

Hartguss-Brechbacken, Hartguss-Walzen, Hartguss-Roststäbe

Mannheimer Eisengießerei.

Ein alter Schiffer aus der Redargegend, der schon vor mehreren Jahren das Unglück...

Ich wohne von heute an C 4, 2, 3. St.

Handschuhwascherei.

L. Jähnigen, T 1, 13 empfiehlt sich.

Feisch eingetroffen.

Bacische Grüne Gäringe, Merlans Backschollen

Versteigerungen.

Versteigerungen jeder Art übernimmt A. C. Weleker

Matzen.

Matzen, täglich frisch zu haben bei Bäcker F. Heibel

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt...

Rabus & Stoll.

Mannheimer Volksbank Act.-Ges. Wir gewähren Credit in Form von Vorschüssen...

provisionsfreie Check-Rechnungen unter vereinbarter Zinsvergütung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren zu billigen Bedingungen.

Wechsel, Checs und Creditbriefe auf das In- und Ausland erlassen wir billigst.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer von BREMEN nach Newyork, Ostasien, Brasilien

Heinrich Helwig.

M 2, 8, Mannheim, Telefon Nr. 529. Fabrik-Niederlagen der Gummi-Fabrikate...

„Praktikus“

Gaggenauer Schreibpult empfohlen in der illustrierten Zeitung 1. Heft 1892...

Peter & Cie., N 2, 8.

Musterpunkt im Verkaufslokal.

Vereine

Turner, Radfahrer, Fecht- und Athletenclub zu den billigsten Preisen

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mich wie Freunde und Bekannte die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat...



Wegen hohen Lohn ein braves, fleißiges Mädchen...

Wohlere bürgerl. Mädchen, 3 Köchinnen für israelitische Küche...

Ein ordentliches Mädchen aus anständiger Familie...

Ein fleißiges Mädchen sofort gesucht. D 6, 14. 30290

Ein Dienstmädchen sofort gesucht. H 5, 16. 31645

Dienstmädchen finden gegen hohen Lohn gute Stellen...

Gründl. mehrere gut bürgerl. Köchinnen, Kammer, Haus- und Stubenmädchen...

Ein sehr solider, zuverlässiger, courtisaniert Mann...

Ein Commis, pers. Sternograph, mit schöner Handschrift...

Ein tüchtiger Kaufmann, übernimmt das Betragen der Bücher...

Ein junges israelitisches Mädchen aus guter Familie...

Ein Mädchen, das Kleider u. Weingüter erlernen hat...

Schriftliche Arbeiten werden gegen mäßiges Honorar...

Ein ordentliches Mädchen sucht leichte Stelle zu Kindern...

Auf Ostern nehmen wir einige ordentliche Jungen...

Lehrling gesucht, zu möglichst baldigem Eintritt. 31483

Eugen Ostlander. Colonialwaaren an gros. E 8, 14.

Ein junger Mann aus guter Familie, der Zeichner-Talent besitzt...

Lehrling gesucht. 31673

Ordentliches Mädchen sucht in besserer Familie...

Magazine

G 7, 26 2 geräumige Werkstätten mit Vorarbeiten...

M 2, 13 helle ger. Werkstätte zu v. H. 2. St. 30000

T 6, 6a helle geräum. Werkstätte für 12 Wk. per Monat zu vermieten.

U 6, 27 großer Lagerplatz zu vermieten. Näheres 2. St. 33727

U 6, 27 schöne Werkstätte mit Vertheilungslager...

Ein großes Magazin auch als Werkstätte passend...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

Ein Lager oder Geschäftslager ist billig zu vermieten...

G 3, 11 abgetheilt. Wohn. 3. Stock auf die Straße...

G 4, 16 abgetheilt. Wohn. 3. Stock auf die Straße...

G 4, 21 abgetheilt. Wohn. 3. Stock auf die Straße...

G 5, 9 2 Zim. u. Küche im 4. Stock an ruh. Leute zu verm.

G 5, 17 1 Dst., 2 Zim. u. Küche im 4. Stock an ruh. Leute zu verm.

G 7, 21 nächst der Ringstraße, schöner 3. Stock...

G 7, 31 2 schöne Wohn. 2. und 3. Stock von 8-4 Zim. zu verm.

G 8, 14 2. St., abgetheilt. schöne helle Wohnung...

G 8, 21 1 Zim. und 1 Zim. mit Küche zu vermieten.

G 8, 23a ein hübscher 2. Stock mit 4 schönen besten Zimmern...

H 4, 26 3. St., 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu vermieten.

H 4, 30 2. St., 3 Zim., Küche u. Zubeh. sofort zu vermieten.

H 5, 11 3. u. 4. Stock, 2 Zim. zu vermieten.

H 7, 2 Barterwohnung, zu jed. Geschäft geeignet...

H 7, 14 Ringstraße, 3. Stock preiswürdig zu verm.

H 7, 16 Ringstr., schöner 3. Stock, 5 Zim. sammt Zubeh. zu verm.

H 7, 30 3 Zim. u. 1 Zim. mit Küche zu v. 14008

H 8, 19 2. Stock, mehrere Wohnungen zu vermieten.

H 9, 2 2. Stock, schöne abgetheilt. Wohnung...

H 9, 4 3. St., 2 Zim. u. Küche bis Febr. zu verm.

L 12, 3b dritter Stock v. 6 Zim., Badst. u. Balkon...

L 12, 7 1/2 Stock ist eine 2. Stock, abgetheilt...

L 13, 1 Villenviertel hübsche Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. sofort zu verm.

M 2, 18 2. St., 4 Zimmer, Küche, Badst. u. Zubeh. zu verm.

M 3, 8 Part.-Wohnung per April zu verm.

M 3, 8 freundl. Wohn. in den Hof geh. sofort zu verm.

M 5, 1 2. u. 4. Stock, Küche u. Zubeh. zu verm.

N 2, 6 1 schöner 2. Stock, 5 Zimmer und Zubeh. bis 1. Juli zu verm.

N 3, 13b 1 kleine Wohnung, 4. Stock, 4 Zimmer, Küche...

P 5, 23 Durlacher Hof, ist im 3. Stock ein großes Zimmer...

P 7, 19 Heidelbergerstr. 2. Stock, 7 Zimmer, Badst. u. f. w. sofort zu verm.

P 7, 20 elegante Wohnung, 3. St., ebenda selbst 1 schöner 4. Stock zu v.

Q 7, 17a, Friedrichsring. In meinem Hause ist der 3. Stock...

R 3, 2 eine abgetheilte Wohn. 5-6 Zim. mer m. Zubeh. an eine ruhige Familie zu verm.

S 1, 15 4 St. 3 Zimmer, Küche u. an ruhige Fam. verm. R. H. 31295

S 4, 18 Neubau, Wohn. zu verm. 30290

T 6, 6a 2 Zim. mit Küche, 1 Zim. mit Küche bill. zu v. R. H. 31845

U 3, 20 1 ger. Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Waschl., Keller...

U 3, 23 2. Stock, grosse helle u. geräumige Wohnung...

U 4, 11 1 u. 2 Zim. mit Küche u. Zubeh. an ruh. Leute zu verm.

Z 4, 1 in der Nähe des Rheinbafens ein geräumiges Magazin zu verm.

Elegante Wohnung im 2. Stock, 7-8 Zimmer und Badst. (Garten) zu verm.

Mittelftraße 1, neuer Stadtheil, 3. Stock, 4 Zim., Küche und Zubeh. sofort zu verm.

12. Querstraße 21, 1 kleine Barterwohnung zu v. 17163

4 bis 12 Markt, 1, 2 u. 3 Zimmer m. Waschl. und Keller zu verm.

Kleine Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten bei J. Doll, Ringendamer, 2/2, 1, Redac. gärten. 16620

Möbl. Zimmer B 1, 8 3. St., gut möbl. Zimmer f. a. v. 31670

B 2, 10 3. St. Vorderb. möbl. Zimmer sofort zu verm.

B 5, 12 3. Stock Hinterb. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

C 2, 15 1 Treppe, kleines gut möblirtes Zimmer zu verm.

C 3, 20 2. Stock, 1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

C 4, 12 Zeughausplatz, 1 Tr. 2-3 elegant möbl. Zimmer, zusammen oder getheilt sofort zu vermieten.

C 4, 20/21 2 Treppen, schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

C 8, 6 2. St., hübsch möbl. Zimmer zu v. 22518

C 8, 4 4. St., 1 sch. möbl. Zimmer f. a. v. 31731

C 8, 11 3. Stock, ein gut möbl. Zimmer auf die Straße gehend, sofort zu vermieten.

D 3, 2 4. Stock, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten.

D 3, 3 2. Stock, kein möbl. lirtes Schlaf- und Wohnzimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.

D 4, 15 1 möbl. Zimmer für 1 sol. Frau. f. a. v. 31206

D 5, 4 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.

K 2, 15b einige gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

K 2, 23 2. Stock, schön möbl. Zimmer auf die Str. geh., an 2 sol. Herren bill. u. sofort zu verm.

K 3, 11f 3. St., 1 möbl. Zimmer zu verm. Preis des Zimmers mit Pension monatlich 40 Mark.

K 3, 14 2 Tr. links, 1 schön möbl. Zimmer per sofort zu verm.

L 2, 3 1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herrn. mit Pension zu verm.

L 2, 4 1 möbl. Zimmer f. a. v. 30268

L 12, 3a 2. Stock, 1 hübsch möbl. Zimmer bis 1. Februar zu vermieten.

L 16, 5 3 Treppen, 1 schön möbl. Balkon-Zimmer mit Aussicht auf Ringstraße und Bahnhof sofort zu verm.

L 17, 16 links, 1 schön möbl. Zimmer im 3. Stock ob. auch leer zu verm.

L 18, 2a 1 Treppe, schön möbl. Zimmer zu vermieten.

L 18, 6 1 Tr., 1 einf. möbl. Zimmer zu v. 31648

M 1, 1 1 Tr., 3 eleg. möbl. Zimmer zusammen od. getheilt sofort zu verm.

M 1, 10 2 Tr. d., 1 schön möbl. Zimmer nach der Straße geh., für 15 Mark sofort zu verm.

M 2, 13 2. Stock, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten.

M 3, 7 1 sch. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bei bill. Preise f. a. v. 18754

M 5, 6 3. St., 1 möbl. Zimmer sofort zu v. 31408

N 4, 22 2. Stock, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten.

O 7, 16 1. Stock, 1 möbl. Zimmer für zwei Herren zu verm.

Q 3, 15 3. Stock Vorderb., 1 möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herrn zu verm.

Q 6, 5 2. St., 1 gut möbl. Zimmer f. a. v. 31444

S 1, 9a 2. St., 1 g. möbl. Zimmer zu v. 30979

S 1, 15 möblirtes Barterzimmer zu verm. R. H. 31050

S 2, 8 2. St. rechts, 1 gut möbl. Zimmer, sofort bezugsbar, zu vermieten.

T 1, 13 2. St., links, 1 schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

T 5, 2 3. Stock links, 1 gut möbl. Zimmer f. a. v. 31265

U 5, 21 2. Stock, hübsch möblirtes Zimmer zu vermieten.

U 6, 27 2. Stock, 1 elegant möbl. Zimmer billig zu verm. R. H. 22907

Zu gutem Hause Wirtin der Stadt hübsch möbl. Zimmer mit Pension.

Sehr schönes, großes Zimmer im Schloss, möblirt, zu verm. Näheres im Verlag. 31694

Ein möbl. Zimmer, über eine Stiege, bei besserer Familie mit Pension zu verm. Preis 40 Mark per Monat. Zu erfragen in der Friedr. d. H. 31679

Ri. Wallradstraße Nr. 7. Möbl. Barterzimmer nach der Straße zu verm. 31261

(Schlafstellen.) G 4, 3 2. St., 2 einzeln Schlafstellen, billig zu vermieten.

H 6, 13 2. St., Schlafst. b. j. v. R. H. Schulab. 31641

K 4, 5 Dinsth., 2. Stock, gute Schlafstelle sofort zu vermieten.

S 1, 6, 3. St., Schlafst. m. sep. Eing. m. 1 od. 2 Bett. f. a. v. 31665

Ein Mädchen erhält sehr billige Schlafstelle. Näheres in der Expedition. 31715

Kost und Logis H 4, 24 3. St., 1 junger Mann für Kost und Logis gesucht.

H 8, 13 Kost u. Logis f. v. 7.50 W. 31570

H 9, 14 3. St., für 2 Arbeiter Kost u. Logis, 31241

K 2, 23 2. St., Hinterhaus, Kost u. Logis, per Woche 7 Mark. 19159

S 2, 12 Kost u. Logis bei J. Hofmeister. 10633

Guten bürgerlichen Mittagstisch zu 50 Pf. 30414

Näheres T 2, 1, 2. Stock.



Ein passendes Geschenk

bei jedem Anlaß ist sicherlich ein spannender Roman.

Wir empfehlen als solche folgende Bände der

Roman-Bibliothek

des 23789

General-Anzeigers.

Das Vermächtniß des Trödlers von Stelzner.

Die Zigeunerin

von Baronin Prochazka.

Dolorosa

von Wilson

Die Erben

von Arneseveldt.

Ein Vorurtheil

von D. v. Spätgen

Um's Glück

von G. Höder.

Jeder Band fein gebunden à M. 1,80.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

(Expedition des General-Anzeigers)

E 6, 2 neben der Spitalkirche E 6, 2.

An unsere evang. Glaubensgenossen.

Es hat sich mehr und mehr als ein Bedürfnis und eine lebendige Einrichtung herausgestellt, daß in jedem evang. Haus ein kirchliches Sonntagsblatt gelesen werde.

So sind für die verschiedensten Länder und Kreise bereits kirchliche Wochenblätter eingeführt und weithin verbreitet.

Wir halten es für unsere dringende Pflicht, dieses gebedene Blatt angelegentlich zu empfehlen.

Die Agenten der 'Kirche' für Mannheim sind: Kirchdiener

Höllinger, T 1, 1 und Kirchdiener Doll, ZJ 2, 1.

Ferner nehmen Bestellungen entgegen die Damen: Frau F. H.

Bender, L 5, 9, Frau Augustin Bender, G 8, 30, Frau A. Brück,

K 2, 23, Frau Adolf Gengenbach, L 7, 7a, Frau B. Gottschall,

L 18, 12, Fräulein Sophie u. Marie Gries, L 10, 7b, Frau Bahm-

meister Riefer, L 18, 10b, Fräulein K. Medeser, Q 7, 18/19.

Kanalbau, Hausentwässerungen. Ph. Fuchs & Priester

B 6, 6. Ingenieure. B 6, 6.

Auftrag: nehmen auch entgegen die Herren Installateure

Carl Achilles, M 2, 4, Jos. Leonhard, G 3, 2.

Carl Barber, N 2, 9, Raffot S. Werner, B 1, 7, 1/2.

Carl Fricke, B 4, 9, Emil Rhein, S 3, 4, 10/88

Adam Langbein, P 6, 11, Wunder S. Bühler, H 7, 22.

Habe mich hier als prakt. Arzt niedergelassen. Wohnung: H 2, 8. Sprechstunden: 8-1 Vormittags, 1-3 Nachmittags. Dr. Ed. Schultz.

31747

Betriebsöffnung und Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, einem verehrt. Handelsstande und titl. Publikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich zur Vermittlung des Personenverkehrs zwischen Centralgüterbahnhof und der Stadt mit hehrsamlicher Erlaubnis am Montag, den 1. Februar eine

Regelmässige Omnibusfahrt

eröffnen werde.

Vom Halteplatz an der verlängerten Jungbuschstraße (H 8, 1) geht vorläufig jede Viertelstunde ein Wagen nach dem Halteplatz am Petroleumlager und von dort ein Wagen nach H 8, 1 zurück.

Der Fahrpreis beträgt für die einzelne Fahrt à Person 10 Pfg. für Kinder unter 14 Jahren 5 Pfg.

Da ich annehme, daß, mit Eröffnung dieses Betriebes einem längst gefühlten Bedürfnis Rechnung zu tragen, empfehle ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen meiner geehrten Mitbürger.

Mannheim, den 26. Januar 1892. Hochachtungsvoll J. Reichert.

Poliren und Wischen aller Art von Möbeln

wird schnellstens und billigt besorgt von

Gebrüder Behn,

L 4, 17. L 4, 17.

Sau- und Möbel-Schreinerei. 10175

Prima stückreichen Ofenbrand Ruhrkohlen

gewaschene und gehobte Anthracitkohlen

deutsche u. englische Anthracitkohlen

direct aus dem Schiffe, empfiehlt zu billigsten Preisen

C 8, 9 Alex Osterhaus. C 8, 9.

Telephon Nr. 134 19170

Ein Jeder der Nach England reist,

verlange Billets über die sicherste, beste und bequemste Route

via Vlissingen (Holland)-Queenboro

zweimal täglich-Grösste Dampfer auf dem Kanal. Fahrpläne und Auskunft ertheilt

Louis Bärenklau in Mannheim. 11605 Die Direction.

C 3, 9 J. M. Ciolina C 3, 9

Special-Geschäft in 30293

Schwarzen Damenkleiderstoffen, Seidenzeugen.

Halbrauerwaren, Damenröden und Tüchern. Abgepasste Teppiche.

Füll- und Spachtel-Gardinen. Portièren, Tisch-, Bett- und Reisedecken.

Lithographie U 2, 1 MANNHEIM

liefert als Specialität: Kaufmännische

Druckarbeiten

Wein- u. Liqueur-Etiquetten.

Stets grösste Auswahl Wein- u. Liqueur-Etiquetten jeder Art vorrätzig. 24131

Prima Ruhrkohlen

liefert bei Abnahme von 5 Centner an zu billigsten Preisen, franco Haus, prompte Bedienung zugesichert, die

Holz- und Kohlen-Handlung

Joh. Georg Alter, J 8, 25, Ringstrasse. 31774

Zur gefl. Beachtung! Strickarbeiten

werden solid u. billig ausgeführt von der Maschinenriderei

Lina Schweizer, K 3, 10b.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Montag, 1. Februar 1892. 48. Vorstellung im Abonnement A.

Neu einstudiert: König Richard der Zweite.

Historie in 5 Akten von William Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Franz von Dingelstedt.

Richard der Zweite, König von England Herr Postmann.

Isabella von Valois, dessen Gemahlin Fräul. Schulze.

Johann von Gaunt, Oheim des Herzogs von Lancaster, Herr Jacobi.

Edmund Langley, Herzog von York, König Herr Bauer.

Die Gemahlin des Herzogs von York, Königin, Herr v. Rothenberg.

Kleonore, vermittelte Herzogin von Gloster, Schwägerin beider Herzöge Heinrich, genannt Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn Johann's von Gaunt, nachmaliger König Heinrich IV. Herr Neumann.

Herzog von Aquitanien, Sohn des Herzogs von York Herr Sturg.

Mowbray, Herzog von Norfolk Herr Rinald.

Geoffrey von Salisbury Herr Schreiner.

Geoffrey von Northumberland Herr Tisch.

Heinrich Percy, sein Sohn Herr Mübiger.

Lord Willoughby Herr Tisch.

Bullock, Hoflinge König Richard's Herr Mittelhauser.

Green, Herr Krahl.

Sir Stephen Scroop Herr Klein.

Bischof von Carlisle Herr Hilbrandt.

König von Westmünster Herr Langhammer.

Sir Pierre von Arden, Gouverneur von Schloß Promiret Herr Fischer.

Arden, Hofkämmerer der Königin Fräul. De Lant I.

Zweiter, Fräul. Schellg.

Ein Gärtner des Herzogs von York Herr Domann.

Desen Gehülfe Herr Sach.

Ein Page des Königl. Marshall Fräul. Becker.

Ein Page des Herzogs von York Fräul. De Lant II.

Ein Gefängnißwärter im Schloß Promiret Herr Roser.

Ritter, Hofsitten, Herolde, Pagen, Offiziere, Soldaten, Diener etc. etc.

Schauspiel: In England u. Wales. Zeit: 1398-1400.

Kasseneröffn. 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Advertisement for Hill & Müller, featuring images of various products like 'Gummi-Platten', 'Dammwolle', 'Asbest', and 'Nanpackung'.

Hill & Müller, Gummi- und Kautschukwaren, Mannheim P 2, 14 vis-à-vis der Post. Telephone Nr. 576

Advertisement for Silber-Lotterie (Silver Lottery) in support of the Reichswaisenhaus, including a list of prizes and drawing details for February 15, 1892.

Advertisement for 'Offerten unter Chiffre' (Offers under code) for a commission-based service, mentioning 'Rudolf Mosse' and 'J. F. Lang Sohn'.